



STIMME

Zentralorgan der Kommunistischen
Partei Österreichs

Nr. 33 Donnerstag

9. Februar 1989

P. b. b. Einzelpreis S 6.—

Monatsabo S 112.— Wochenendabo S 26.—

„Die Wiederholung, Gehen“ im Künstlerhaus

Nichts geht mehr

Die von Spielfilmproduktionen („Karambolage“, „Die Nachtmeerfahrt“) bekannte Regisseurin Kitty Kino spielt sich mit der bravourösen Inszenierung des Stücks „Die Wiederholung, Gehen“ nun auch endgültig in die vorderste Reihe der Theaterschaffenden. Zudem gründete Kino anlässlich dieser Produktion den Theaterverein „Paradox“. Der Autor des Stücks, das im Theater im Künstlerhaus aufgeführt wird, ist Gerhard Ulbrich.

Die Handlung des Stücks ist zum einen auf einer einfachen, menschlichen Ebene, zum anderen auf dem Erfassen grundlegender Werte der menschlichen Existenz angesiedelt. Anhand der Beziehung zweier Menschen, die aus dem statischen Zustand der Wiederholung in Bewegung gelangen — zu gehen beginnen —, werden überaus bildlich Fragen des Menschseins beantwortet.

Die beiden Hauptfiguren, Sie (Brigitte Antonius) und Er (Christian Ghera), haben die Lebensmitte bereits überschritten. Frust, Enttäuschung und der Verlust der Sinnhaftigkeit des Lebens beherrschen dieses und lassen es zu einem einzigen Müßiggang verkommen. Nun versuchen die beiden aus der Wiederholung auszubrechen, bereiten sich vor, zu gehen.

Im Kontrast zu den beiden stehen die zwei Puppen Erwin und Sheila und ihre Darsteller (Anita Kolbert, Walter Bartussek). Sie sind jung, vital und schön, verkörpern somit die Idealvorstellung. Hinzu kommt die Gestalt des Vogels (Mario Gasser). Er ist nur Projektion, Wunsch und Traum.

Das Stück untergliedert sich in vier Szenen, die die Wiederholung beinhalten, und in zwei des Gehens. Im ersten Abschnitt bilanziert Er sein Dasein. Er liegt im Bett, steht auf, kleidet sich an und wieder aus und spricht fortwährend mit der stummen Puppe Erwin, die sich in der Mitte der Bühne, auf einem Sessel sitzend, befindet. Ghera besticht mit seinen lethargischen Bewegungen und seiner Sprache, die dem Publikum seine

ausweglos verzweifelte Stimmung eindrucksvoll vermittelt.

Gleiches vollzieht sich in der zweiten Szene mit ihr. Brigitte Antonius beweist dem Publikum bereits jetzt, daß sie über ein enormes schauspielerisches Vermögen verfügt. Sie spielt die Wütende, Verzweifelte genauso perfekt wie die Sensible. Während sie unentwegt mit ihrer Angst und Wut, ihrem Hoffen und Bangen ringt, umschleicht sie der Vogel, der als stummer, williger Diener fungiert. Im Laufe des Stücks wird jedoch deutlich, daß der Vogel ein Betrug, ein Selbstbetrug ist. Vom Befehle ausführenden Lakaien wandelt er sich bis zu einer höheren Gottheit, die ihrerseits befiehlt und die Dinge steuert. Mario Gasser, Mitglied der „KO Murobushi Company“ (Butho Theater) überzeugt in der Gestalt des Vogels mit seinen sanften, geschmeidigen, aber auch impulsiven und aggressiven Bewegungen Er bietet alles, was Ausdruckstanz bieten kann.

In der dritten und vierten Szene steht der Geschlechterkampf, das Suchen nach sexueller Identität, die Lusterfüllung, im Mittelpunkt. Die beiden starren Puppen verwandelten sich mittlerweile in lebendige Puppenmenschen. Anita Kolbert vereinigt in ihrer Rolle der Sheila Ballett und Pantomime glänzend zu einem getreuen Abbild eines Puppenwesens. Ebenso ausgezeichnet setzt sich Walter Bartussek als Erwin in Szene.

Die beiden letzten Bilder sind dem



Brigitte Antonius als „Sie“ in „Die Wiederholung, Gehen“ in einer Inszenierung von Kitty Kino.

Photo: Gabriela Brandenstein

Gehen gewidmet. Sie sind gekennzeichnet durch das Akzeptieren der jeweils eigenen Person, die das Verstehen des anderen voraussetzt. So kommt es zu positiven Veränderungen der Beziehungen, zu einer Entwicklung — zum Gehen. Wohin sie schließlich gehen — in den Tod durch atomare Vernichtung, durch natürliches Altern oder bloß zur Wiederholung — bleibt offen. Vielleicht weiß es jener, „der hinter dem Baum steht“ (Ende des Stücks).

Das Stück verwendet ein technisch aufwendiges, aber nicht überladen wirkendes Bühnenbild. Es gliedert sich harmonisch in die Dramaturgie ein und rundet die gelungene Inszenierung ab. „Die Wiederholung, Gehen“ ist bis 3. März im Theater im Künstlerhaus zu sehen.

bernd feichtinger